

Kitcheners Abreise nach Ägypten.

Wien, 4. Jan. (P.-Tel., Genf. Bln.)

Das „8 Uhr-Abendblatt“ berichtet aus London: Lord Kitchener reist am 15. Januar nach Ägypten ab.

Suezaktien flau.

Paris, 4. Jan. (P.-Tel., Genf. Bln.)

Die Aktien der Suezkanalgesellschaft, die schon seit längerer Zeit nicht mehr an der Pariser Börse offiziell notiert werden, sind in der jüngsten Zeit außerhalb der Börse 500 Francs unter dem letzten Kurs umgekehrt worden.

Russischer Druck auf Rumänien.

Lugano, 4. Jan. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Die römische „Tribuna“ bestätigt unsere Meldung, daß am 3. Dezember in Bularest der Großfürst Boris, der Vetter des kaiserlichen Thronerben, der Großfürst hat den Auftrag, die Frage zwischen Rumänien und Russland in Bezug auf die Durchführung der russischen Offensive im Balkan zu lösen.

Ämtliche türkische Tagesberichte.

Konstantinopel, 3. Jan. (Wolff-Tel.)

Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Sedd-ül-Bahr wurden die Artillerie- und Bombenkämpfe fortgesetzt. Ein Kreuzer und ein Monitor nahmen eine zeitlang an dem Feuergefecht teil; unsere Artillerie zwang sie durch ihre Gegenfeuer zum Rückzug. Ein Monitor beschloß eine Stunde lang unsere Batterien an der Meerenge erfolglos. Ein Torpedoboot wurde auf der Höhe von Beschik von einem unserer Geschosse getroffen und floh. Von unseren Wasserflugzeugen warf eines drei Bomben auf das Lager des Feindes bei Sedd-ül-Bahr. Unsere Batterien an der Meerenge beschossen erfolgreich den Landungsplatz und die feindlichen Speicher von Sedd-ül-Bahr und zerstörten mehrere Speicher. — Sonst nichts Wichtiges.

Konstantinopel, 4. Jan. (Wolff-Tel.)

Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront heftige Kämpfe und Bombenwürfe auf dem linken und rechten Hügel, sowie zeitweise aufsehendes Artilleriefeuer auf der ganzen Linie. Ein feindlicher Kreuzer und ein Monitor zogen sich nach zeitweiser Beschädigung unserer Stellungen wieder zurück.

Unsere Flieger überflogen die feindlichen Stellungen und machten gelungene Erkundungen.

Bei Kriburnun sind 400 Riflen mit Infanteriegeschossen, die vom Feinde verborgen waren, aufgefunden worden.

Sonst keine weiteren Ereignisse.

Der den Engländern an der Front abgenommene Monitor „Selmanpa“ ist vollständig wiederhergestellt und nach Kulebikara abgegangen.

Türkische Erfolge im Jemen.

Konstantinopel, 4. Jan. (Via. Tel. Genf. Bln.)

Die türkischen Truppen haben nach türkischen Mittermeldungen aus dem Jemen in Südarabien Erfolge gegen die Engländer errungen. In der Nähe der Küste des Roten Meeres gelang es den von arabischen Freiwilligen unterstützten Türken trotz des Eingreifens englischer Kriegsschiffe, den dort operierenden englischen Streitkräften schwere Verluste zuzufügen. Der völlige Umschwung der Lage im Jemen und in Südarabien äußert sich deutlich in dem Verhalten der von den Engländern gekauften Stämme, die sich den Türken angeschlossen, um den Kampf gegen ihre bisherigen Freunde aufzunehmen.

Englische Meldung über die Kämpfe bei Matruh.

Englische Berichte melden: Unsere Truppenabteilung, die von Matruh vorrückte, um das Lager von Marun zu umzingeln, fand, daß die Feinde sich eiligst zurückgezogen haben und für viele Monate Vorräte hinterließen, darunter 400 Schafe, 90 Kamel, 200 Zelte. Nach einem Kampfe bei Matruh wurden 12.000 Runden Munition für Handfeuerwaffen, 200 Schafe, 84 Kamel und 5 Tonnen Getreide erbeutet. Außerdem wurden durch unser Artilleriefeuer 60 Kamel getötet.

Russische Niederlage in Persien.

Konstantinopel, 4. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Aus dem Kriegspressequartier wird über den Kampf berichtet, der bei Samle in Persien zwischen Gruppen von freiwilligen eingeborenen Krieger und Russen stattgefunden hat. Die Russen wurden geschlagen. Sie verloren 2 Maschinengewehre, 1 Kraftwagen und 180 Verwundete. — Eine andere Gruppe von Krieger, die nördlich von Samdan die Russen angriffen, nahm diesen 2 Kanonen ab.

Französische Verluste in Marokko.

Paris, 4. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

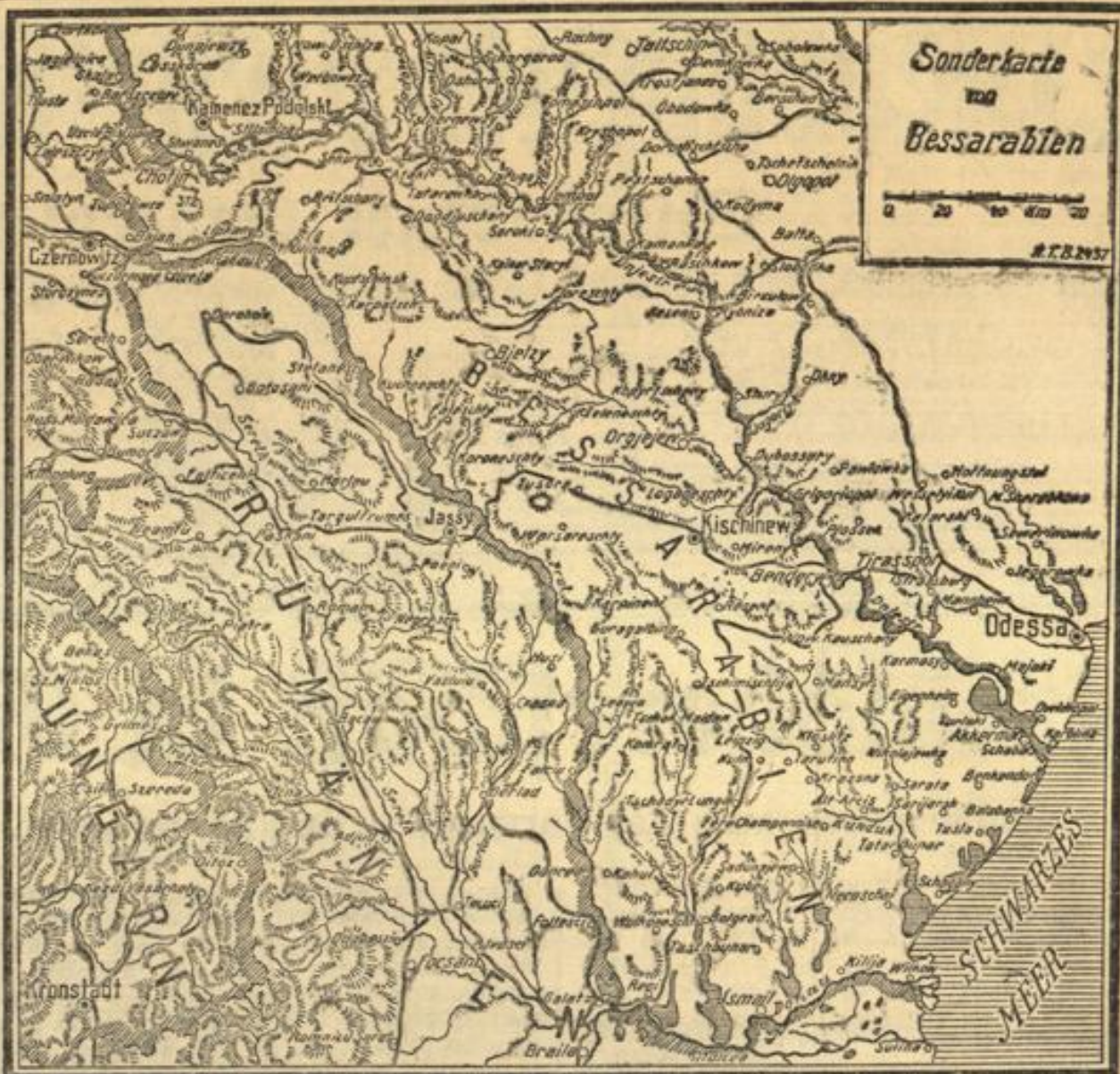
Der „Temps“ meldet aus Marokko: Die Tazakolonne ist angeblich wegen Unbilden der Witterung in die Garnison Abdel Walek zurückgekehrt; sie soll starke Verluste erlitten und einige Dörfer verloren haben.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Jan. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine große Sprengung nördlich der Straße La Bassée-Bechune hatte vollen Erfolg. Kampf- und Deckungsgraben des Feindes sowie ein Verbindungsgraben wurden zerstört. Der überlebende Teil der Befestigung, der sich durch die Flucht zu retten versuchte, wurde von unserer Infanterie und von Maschinengewehren wirksam gefaßt. Ein anschließender, auf breiter Front ausgeführter Generäberfall überraschte die feindlichen Grabenbesatzungen, die teilweise ihr Geil in eiliger Flucht suchten.



Auf der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Bei der Beschließung von Lutterbach im Elß durch die Franzosen wurden am Neujahrstag beim Verlassen der Kirche ein junges Mädchen getötet, eine Frau und drei Kinder verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen setzten an verschiedenen Stellen mit dem gleichen Mißerfolg, wie an den vorhergehenden Tagen, ihre Unternehmungen mit Patronen- und Jagdkommandos fort.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.**Ämtl. österr.-ungar. Tagesbericht.**

Wien, 3. Jan. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bessarabischen Front wurde auch gestern den ganzen Tag über erbittert gekämpft. Der Feind schickte alles daran, im Raume von Toporouk unsere Linien zu sprengen. Alle Durchbruchversuche scheiterten am tapferen Widerstande unserer braven Truppen. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt 3 Offiziere und 850 Mann. An der Serethmündung, an der unteren Strypa, am Korminbach und am Styr wurden einzelne russische Vorstöße abgewiesen.

Zahlreiche Stellen der Nordfront standen unter feindlichem Geschützfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Mojkovac wurde eine montenegrinische Abteilung, die sich an das Nordufer der Tara vorwagte, in die Flucht gejagt. Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Luftangriff auf Nancy.

Genf, 4. Jan. (Via. Tel. Genf. Bln.)

Durch das Bombardement von Nancy wurden zwei Personen getötet, sieben verwundet; auch Sachschaden wurde angerichtet.

Zu den Kämpfen am Hartmannswillerkopf.

Köln, 4. Jan. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Die „Köln. Ztg.“ meldet vom 1. Jan.: Gefangene sagten, daß die Reste eines französischen Regiments, von dessen Zersprengung in den letzten Tagen die Rede war, sich ergaben. Die ihnen zu Hilfe kommenden Jäger mußten nach tapferem Kampfe infolge der Kantenumschlingung und der mörderischen Wirkung unseres Feuers ihr Stellung räumen, bezw. sich ergeben.

Der englische Dienstzwang.**Erschütterung des Kabinetts.**

London, 4. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Daily Chronicle“ meldet die Demission des Staatssekretärs für innere Angelegenheiten, Sir John Simon.

Kopenhagen, 4. Jan. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Der „Rott. Cour.“ berichtet aus London: Der Pariser Berichterstatter der „Times“ macht das Publikum darauf

aufmerksam, daß vielleicht versucht werde, den drohenden Rücktritt der Minister Mac Kenna und Muncey durch ein Abkommen über die Stärke des Heeres (d. h. eine Verminderung) abzuwenden.

Der Berichterstatter sagt dazu: Allgemein ist bekannt, daß seit einiger Zeit die Stärke des Heeres auf Grund der Meinung der besten militärischen Sachverständigen festgesetzt worden ist. Niemand, der den Umfang von Englands gegenwärtigen außerordentlichen Kraftanstrengungen sieht, zweifelt daran, daß England imstande sei, diese Stärke zu behaupten und, wenn es nötig ist, sie durch eine nationale Wirtschaft auszuweiten. Augenblicklich komme es darauf an, die festgestellte Anzahl von Divisionen, die in voller Stärke vorhanden sein müssen, nicht einzuschränken.

Ein Amt für Handelschnüffelei in London.

Amsterdam, 4. Jan. (Via. Tel. Genf. Bln.)

Reuter meldet: Das englische Auswärtige Amt hat ein neues Departement geschaffen, das den Namen „Departement für ausländischen Handel“ trägt; es wird die Durchführung des neuen Gesetzes überwachen, durch das die Regierung ermächtigt wird, den Handel britischer Privatpersonen und Firmen mit feindlichen Personen oder Firmen in neutralen Ländern zu verbieten.

Maßregeln gegen die deutsche Sprache in Petersburg.

Der Kommandant von Petersburg erließ eine Bekanntmachung, wonach bei Geldstrafe von 2000 Rubel der Telegraphen- und Telefonverkehr in deutscher Sprache verboten ist, weiter die Veröffentlichung regelmäßiger Zeitschriften und das Auslegen von Plakaten und Druckschriften in deutscher Sprache. Dieselbe Strafe ist angesetzt für die Beschädigung von Telefon- und Telegraphenleitungen.

Weitere Neujahrsdepechen.

Wien, 4. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Armeeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat anlässlich des Jahreswechsels nachfolgendes Telegramm an Kaiser Wilhelm gerichtet:

Nach einem Jahre harter, aber auf allen Linien siegreicher Kämpfe treten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Heere und Flotten in ein neues Kriegsjahr. Bewundernd und dankbar gedenkt Oesterreich-Ungarns Behrmecht beim Jahreswechsel Ew. Majestät, des erhabenen Kriegsherrn und ruhmgekrönten Führers, der eng verbündeten deutschen Kameraden und treuen Bundesgenossen E. M. unser allergnädigsten Kaisers und Königs, Namens der von mir befehligten k. u. k. Streitkräfte bitte ich alleruntertänigst, daß Ew. Majestät geruhen, unsere ehrfurchtsvollen Neujahrswünsche allergnädigst entgegenzunehmen. Möge das neue Jahr der uns alle beselenden Zuversicht Erfüllung bringen, mit Gottes Hilfe unsere übermächtigen gemeinsamen Feinde gänzlich zu besiegen.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich

Hierauf erwiderte der deutsche Kaiser:

Für Deine und der Dir unterstellten Oesterreich-ungarischen Streitkräfte Neujahrswünsche danke ich herzlich. Mit Dank für des Allmächtigen Beistand, aber auch mit berechtigtem Stolz können unsere verbündeten Heere auf das verfloßene Jahr zurückblicken. Reife Kampferkameradschaft und edler Wettstreit in der Verfolgung des Willens zum Siege waren die Lösung, unter welcher so schöne Siege erkämpft wurden. So wird uns auch ferner die feste Zuversicht erhalten, mit Gottes Hilfe zu einem glücklichen Enderfolg zu kommen.

Du und Deine braven Truppen sage ich meinen warmsten Segenswünsche für die Arbeit des beginnenden Jahres. Möge der Soldaten Tapferkeit und Beharrlichkeit unter Deiner Leitung den verdienten Lohn finden.

Kaiser Wilhelm



Ehren-Tafel



Der Bataillonsarzt Dr. Fritz Fischer aus Bingen erhielt das Eiserne Kreuz. Er befindet sich auf dem krieglichen Kriegsschauplatz.

Kriegsfreiwilliger Hans Topp aus Viebrich erhielt am 17. August v. J. das Eiserne Kreuz; am 18. August erlag er seiner bei Zwangsrücktritt erlittenen Verwundung im Lazarett zu Radom. — Der Gefreite Adolf Pank im Infanterieregiment Nr. 117 hat die heilige Tapferkeitsmedaille erhalten.

Der siebenjährige Kriegsfreiwillige Richard Birkenbach aus Viebrich a. M. erhielt das Eiserne Kreuz.

Dem Musikleiter Friedrich Scherer aus Offenbach wurde die heilige Tapferkeitsmedaille verliehen.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Gefreiten Jakob Molitor aus Höchst.

Dem Gefreiten Ernst Horn aus Charlottenberg bei Dies, im Inf.-Regiment Nr. 40 (Masch.), wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Straße 22, stattfindet. Beide Künstler sind von früherem Auftreten hier bekannt und beliebt. Das Programm ist nachstehendes: 1. Arie aus „Elias“ von F. Mendelssohn-Bartholdy, 2. Sonate für Pianoforte und Violoncello (G-moll Op. 58) von J. Brahms, 3. Rieder von J. Brahms, 4. Zwei Saiten für Violoncello (G- und C-dur) von Joh. Seb. Bach, 5. Rieder von Schubert, 6. a. Nocturne für Violoncello von F. Chopin, b. Tarantella für Violoncello von D. Pöpper.

Aus den Vororten.

Erbenheim.

In einer verhängnisvollen Messerstecherei kam es in der Silvesternacht hier zwischen einigen hiesigen jungen Leuten. Nachdem sie dem Alkohol reichlich zugesprochen hatten, kam es in einer hiesigen Wirtschaft zu einem Wortwechsel. Auf dem Nachhausewege kam es dann zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf der 17jährige A. Sturm einen Stich in die linke Bauchseite erhielt. Er mußte noch in der Nacht zwecks Operation nach dem Kreis-Hospital in Wiesbaden gebracht werden. Die Verletzung soll jedoch nicht lebensgefährlich sein. Mehrere Wunden am Kopf trug der 19jährige Klein davon, welche nicht ernstlicher Natur sind. Bei beiden Fällen leistete der Führer der hiesigen Sanitätskommission, Stäger, die erste Hilfe. Wundärzte aus Erbenheim haben bereits noch in der Nacht Vernehmungen vorgenommen.

Das Fest der hiesigen Hochzeit feierten am Neujahrstag die Eheleute Fabrikarbeiter Joh. Diefenbach und Ph. Mertens.

Raffau und Nachbargebiete.

i. Wesen, 4. Jan. Jubiläum. Herr Hauptlehrer Wilhelm Ernst feierte am 1. Januar sein 25jähriges Dienstjubiläum. Den größten Teil dieser Dienstzeit verbrachte der Jubilar hier in Wesen, denn er trat im Jahre 1890 als Nachfolger des Herrn Hauptlehrers Mers in den hiesigen Schuldienst ein.

i. Renhof i. L., 4. Jan. Brand. Am Sonntag Nachmittag brach in der, dem Portier Duzer in Wiesbaden gehörenden, an verschiedene hiesige Landwirte verpachteten Scheuer Feuer aus, welchem sämtliches darin aufbewahrte Heu und Stroh zum Opfer fiel. Die Entstehungsursache ist nicht bestimmt bekannt, doch soll das Feuer durch Sigarettens rauchende Asche entstanden sein.

ii. Langenshwalbach, 3. Jan. Ernennung. Kreisrat Dr. Pöckel ist der Charakter als Veterinärarzt verliehen worden.

ii. Unterleberbach, 4. Jan. Elternabend. Um sich ganz besonders in der schweren Zeit der Schulklassen Jugend beiderlei Geschlechts anzunehmen, läßt der Evangelische Männer- und Jünglingsverein es sich angelegen sein, die Jugend an regelmäßigen Abenden zu versammeln. So fand am Neujahrabend im Saale vom „Raffauer Hof“ ein sogenannter Elternabend statt, welcher recht gut besucht war. Der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Müller, hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, in welcher er betonte, daß die Heranziehung der Schulklassen Jugend zur Gottesfurcht und Vaterlandsliebe heute die erste Aufgabe sei. Ganz besonders gedachte er der schweren Zeit des Jahres 1915. — Abwechselnd trugen dann Jünglinge des Jugendvereins Gedichte, Gesangs- und Klavierstücke vor, welche großen Anklang fanden. Auch einige Herren des Männervereins hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt.

Germanische Staaten in Afrika und Asien.

So weit die Geschichte der germanischen Stämme zurückverfolgt werden kann, sind immer wieder zwei charakteristische Merkmale dieser großen Völkergruppe zu beobachten: ihre organisatorische Befähigung und ihre außerordentliche staatenbildende Kraft. Daß beide Fähigkeiten heute noch sehr lebendig sind, beweist der gegenwärtige Krieg von Tag zu Tag. Das Organisations-talent der Deutschen ist zu einem der ersten Kampfs- und Siegesfaktoren geworden, während sich ihre staatsmännliche Befähigung namentlich in der Verwaltung der besetzten Gebiete bewährt. Und von unseren Feinden können sich einzig die organisatorischen Erfolge der Engländer einigermaßen mit den unseren vergleichen.

Die staatenbildende Kraft der Germanen brachte es mit sich, daß sich die einzelnen Stämme früh staatlich gliederten — wodurch allerdings eine gewisse Schwächung des Gesamtstammes herbeigeführt wurde — und daß sie auch unter ihren Nachbarn immer wieder zu Staaten-gründungen Anlaß gaben. Aus ihrer nordischen Heimat sind seit Jahrtausenden germanische Völkerwellen nach Süden hin geströmt und haben den dort lebenden Völkern immer wieder junge, lebenskräftige Elemente zugeführt und damit den Grund zu ständigen kulturellen und staatslichen Entwicklungen gelegt.

Seitdem ist die Geschichte nur über die letzten dieser Wanderungen unterrichtet, d. h. über jene, die bereits in die Zeit einer hochstehenden Kultur der Mittelmeervölker fielen. Die früheren lassen sich nur aus dunklen, fagenhaften Andeutungen oder aus ethnographischen Beobachtungen ahnen. Die älteste geschichtlich feststellbare Völkerwelle brach etwa nach einer Annabe der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ in der Zeit von 1800 bis 1100 vor Christi Geburt in das Mittelmeergebiet ein und führte eine ganze Reihe nordischer Stämme nach Italien, der Balkanhalbinsel und nach Kleinasien. Sie machte erst an den

h. Limburg, 4. Jan. Kaiser Wilhelm hat dem Bischof Dr. Kilian auf ein Glückwunschschreiben zum Jahreswechsel folgende Antwort gegeben lassen: „Ich danke Ihnen vielmals für die treuen Segenswünsche, mit denen Sie mich in das neue Jahr geleitet. Gott, der Herr, schenke unserem Volke in Waffen weiteren Sieg und einen ehrenvollen Frieden. Wilhelm R.“

u. Limburg, 4. Jan. Ehrung. Der langjährige Kreissekretär Rechnungsrat Kirsch ist mit Wirkung vom 1. Jan. in den Ruhestand versetzt und mit dem Roten Adlerorden vierter Klasse ausgezeichnet worden.

ii. Montabaur, 3. Jan. Persönliches. Kreisrat Dr. Schirmer erhielt den Charakter als Veterinärarzt.

T. Bingen, 3. Jan. Treue Dienste. Der bei der Firma W. Groß Söhne tätige Küfermeister Friedrich Wilhelm konnte am 1. Januar sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei dieser Firma begehen.

Sport.

Berliner Fußball-Weihnachtspokal 1915. Das von den vier Berliner Ligaverbänden Preußen, Berl. Fußballklub, Union 02 und Minerva zu Weihnachten begonnene Pokaltourier wurde während der beiden Neujahrstage in der zweiten und dritten Runde fortgesetzt. Das Entscheidungsspiel brachte die Begegnung von Preußen und Berl. Fußballklub, die Preußen mit 3:2 für sich entschied. Die übrigen Resultate waren: Berliner Fußballklub gegen Union 02 2:0, Preußen gegen Minerva 02 2:2, Minerva 02 gegen Union-Berlin 0:0. Das Gesamtergebnis lautet: Preußen 5, Berliner Fußballklub 4, Minerva 02 2 und Union-Berlin 1 Punkt.

Das zweite Berliner Nord-Südsport konnte die Südmannschaft mit 1:0 für sich entscheiden, trotzdem der Norden im Felde besser war. Das einzige Tor fiel während eines Gedränges vor dem Tor. Der Norden ging durch seine Unentschlossenheit vor dem Tor, trotz vieler Chancen, leer aus.

Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

Die Lage des deutschen Hotelwesens.

Der Reiseverkehr im Inlande hat infolge des Krieges beträchtlich abgenommen, in noch weit höherem Maße natürlich der Besuch von Ausländern. Das alles lastet schwer auf dem deutschen Hotelgewerbe, das außerdem die Zerstörung und Knappheit an vielen wichtigen Lebens- und Genussmitteln schwer zu verpfänden hat. Hotelbesitzer werden sicherlich daher in keiner wirtschaftlich günstigen Lage sein. In einer Eingabe, die der Vorsitzende des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins, Otto Hoyer-Köln, an den Reichskanzler gerichtet hat, heißt es daher, daß eine Umfrage bei 27 großstädtischen Hotelunternehmungen in ganz Deutschland in diesen Betrieben einen Rückgang der Zimmereinnahmen um 48,46 v. H. in der Zeit vom 1. August 1914 bis April 1915 gegen den gleichen Zeitraum von 1913 zu 1914 ergab. Noch ungünstiger hat sich der durchschnittliche Geschäftsgang für die sogenannten Saisonhotels in Wädern und Kurorten gehalten. Steht man hier von einzelnen Plätzen ab, die infolge besonderer Umstände einen Besuch von 66 bis 75 v. H. der Friedenszeit erreichen — und auch das nur, weil die Statistik dieser Orte auch eine Reihe als Meereskurorte usw. dienende Hotels umfaßt — so kann man hier feststellen, daß die Einnahmen aus der Zimmervermietung jedenfalls um wesentlich mehr auf 50 v. H. zurückgegangen sind. Bei einer kleinen Anzahl von Saisonbetrieben, die hierüber genaue Angaben gemacht haben, stellt sich dieser Rückgang im Durchschnitt auf 66 v. H. Da die erhöhten Preise für Nahrungs- und Genussmittel das Hotelgewerbe besonders schwer treffen — berechnet doch der Verein Wiesbadener Hotelbesitzer in seinem Jahresbericht die Mehrausgaben, die sich für die Hotelleute ergaben, auf durchschnittlich 33 1/2 v. H. — so daß es kein Wunder, wenn auch dadurch die Ertragslage bedeutend geschwächt wurde.

Im deutschen Hotelgewerbe ist ein Kapital von nahezu 1000 Millionen Mark festgelegt, wovon etwa 75 v. H. durch Hypotheken befristet werden. In der Eingabe ist weiter ausgedrückt, daß es den Inhabern der meisten Betriebe sehr außerordentlich schwer fällt, die Hypothekenzinsen aufzubringen. Man fordert daher vom Staat einen Notschuß.

Es wird darauf hingewiesen, daß andere Länder, z. B. Italien und Österreich mit solchen Maßnahmen vorangehen, ebenso die Schweiz, die nicht unmittelbar vom Kriege betroffen worden ist. Der Verein fordert vor allem eine staatliche Kredithilfe, die nach ähnlichen Grundrissen zu leisten und in ähnlicher Weise zu organisieren sei, wie dies schon von Österreich verfügt

wurde. Ferner wünscht man einige rechtliche Erleichterungen für die Hypothekenschuldner im Hotelgewerbe. Es wird beantragt, der Bundesrat möge durch eine Notstandsverordnung die Frist, innerhalb deren die während des Krieges gekündeten Hypothekenzinsen ihren Vorrang behalten, auf vier Jahre verlängern. Endlich wünscht man, der Bundesrat möge bestimmen, daß die innerhalb des Deutschen Reiches erhobenen Gewerbesteuern der Gemeinden, besonders aber solche örtliche Steuern, die in Preußen auf Grund des § 29 des Kommunalabgabengesetzes erhoben werden, während des Krieges den Hotelgewerblichen Steuerzahlern insoweit zu erlassen sind, als die veranlagten Beträge 20 v. H. vom jährlichen Reinertrage des Geschäfts übersteigen.

Berliner Börsenbericht vom 3. Jan. Es wurden Rückkäufe oft zu wesentlich erhöhten Kursen vorgenommen. Gefragt waren Montan- und Nahrungsmittel. Schiffahrtswerte waren ruhiger. In Kriegsanleihen wurden Aufschläge vorgenommen. Täglicher Geld 4 1/2 Proz., Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Berliner Produktbörse vom 3. Jan. Der Besuch war sehr spärlich und Umsätze kamen kaum zustande. Die Preise sind im allgemeinen unverändert. Weizenmehl 86-91 M., Weizenmehl 115-120 M., Strohweizen 26-30 M., Pferdemehlen 2,30-2,40 M., Futterkartoffeln 3 M., ausländische Hirse, mittel und gering, 635-645 M., feine Hirse 680-688 M.

Frankfurter Börsenbericht vom 3. Jan. An der Börse herrschte sehr zuverlässige Stimmung. Für Nahrungsmittel bestand Kaufneigung. Dann kamen heimische Werte in den Vordergrund. Am Montanmarkt fanden die obersteilsten Gattungen auf die günstigen Dividendenraten im Brennpunkte des Interesses, wobei besonders Widmarkhütte, Oberbedarf beträchtlich anziehen. Schiffahrtswerte bewegten sich auf hohem Niveau. 5 Proz. Kriegsanleihen und die anderen einheimischen Staatsfonds zeigten festes Gepräge. Privatdiskont 3 1/2 Proz.

T. Von der Rheinschiffahrt. Die Rheinflotte hat wieder eine Vermehrung erfahren. Der neue, sehr große Schleppschiff „Thausen Nr. 20“ ist im Anzuge der beiden Schraubenschleppdampfer „Thausen Nr. 8“ und „Thausen Nr. 14“ auf seiner ersten Vergabefahrt begriffen. Der neue Kahn trägt Flaggennummer. Er ist für die gleichnamige Firma auf der Werft von Gebr. Meyer in Worms in Holland erbaut worden, hat eine Länge von 93 Metern, eine Breite von 12,80 Metern, einen Tiefgang von 2,80 Metern bei voller Beladung und vermag nicht weniger als 44 000 Zentner Ladung aufzunehmen. Die gegenwärtige, nach Rheinan bestimmte Ladung des neuen Kahns besteht aus Kohlen. Da der Rhein eine starke Strömung hat, auch die Ladung des Schiffes bedeutend ist, mußten zwei Dampfer vorgespannt werden. — Ein weiterer gegenwärtig auf seiner ersten Vergabefahrt befindlicher neuer Schleppschiff ist der Kahn „Matthias Stinnes Nr. 28“, der im Anzuge des Schleppdampfers „Matthias Stinnes Nr. 22“ fährt. Dieser auf der Ewald Veringhause'schen Werft in Duisburg erbaute Kahn ist 80 Meter lang, 9 1/2 Meter breit, hat 2,40 Meter Tiefgang und vermag 26 000 Zentner Ladung aufzunehmen. Dieses neue Schiff soll vor allen Dingen auf dem Rhein-Ruhr-Kanal verkehren. — Der Schiffahrtsbetrieb war in den letzten Tagen überaus reger. Die Fahrzeuge konnten gerade an den beiden Feiertagen beziehungsweise Sonntagen eine Unmenge Kohlen bergwärts bringen. Auch Tork wurde angeliefert. In Tal wurden Salz, bearbeitetes Holz zu Bauzwecken, Grubenholz usw. befördert. Der Hochverkehr der letzten Tage war ruhig. Es fuhren keine Räder auf. Mit dem 15. Februar wird die Floßfahrt wieder ihren Anfang nehmen.

Fruchtmarkt. Frankfurt, 3. Jan. Die Stimmung ist auf allen Gebieten ruhig. Das Angebot an Futtermitteln ist bescheiden, ebenso die Umsätze. Geschäft in allem still. Die im freien Verkehr befindliche Ware wurde zu festgesetzten Höchstpreisen gehandelt. Weizen 76-78, Roggen 68-70, Malzkeime 58-60, Hopfenrebe 52-53, Rutttermehl 46-47 M. — Kartoffelmarkt. Kartoffeln ab Station 6,10 M. per 100 Kilo.

Verkauf von Salkanten 1915er. Hallgarten, 3. Jan. Weinanbauvertrieb J. Heil hier verkaufte seine gesamte 1915er Weinsammlung — 3 1/2 Stck, das Stck (1200 Liter) — zu 1880 M. an eine Mainzer Weinhandlung. Der Kauf wurde vermittelt und abgeschlossen durch Weinkommissionär Neuter aus Rautenthal.

Geschäftliche Mitteilungen.

Kaiser-Wilhelms-Ende. Seinen Lebensabend möglichst sorgenlos zu gestalten, darauf sollte jedermann bedacht sein. Geleitete Gelegenheit hierzu bietet die unter dem Protektorat des deutschen Kronprinzen stehende Kaiser-Wilhelms-Ende. Möchte Anstalt erteilt die hiesige Kaiserliche Gebrüder Krier, Bank-Gesellschaft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Stadt Antiochia, bei der sich Böhmernd, der Sohn Robert Antiochens, heldenhaft hervorgetan, von den Kreuzfahrern gegründet. Es hatte aber von Anfang an unter dem Reide französischer Adelfürsten, namentlich Raimunds von Toulouse, zu leiden. Verderblich wurde ihm auch, daß Böhmernd drei Jahre in der Gefangenschaft des Emir von Sinas war. Insgesamt regierten sechs normannische Fürsten, alle mit dem Namen Böhmernd, in Antiochia. Am 19. Mai 1268 ging es in den Besitz des Sultans Belbars von Ägypten über.

Kleine Mitteilungen.

Kammermusikabend in Saarbrücken. Aus Saarbrücken, 31. Dez., wird uns geschrieben: Das letzte Konzert der Musikgesellschaft im Kasino brachte uns einen außerordentlichen Kunstgenuss durch Professor Franz Mannhardt am Klavier und Professor D. Brückner (Cello) aus Wiesbaden; diese beiden, hier längst bekannten und geschätzten Künstler brachten die Sonaten Mendelssohn und Chopin in einer geradezu musterhaften Weise zu Gehör. Hier vereinigte sich wahrhaft klassische Auffassung und technische Überlegenheit in solch hohem Grade, daß Publikum gleich wie die Kritik begeistert waren.

Ein toller Einsall. Unser Mainzer Dr. R.-Mittearbeiter schreibt unter dem 1. Januar: Trotz der alles überragenden Kriegsstimmung wurde doch nach altem Silvesterbrauch auch der Ausgelassenheit auf der Bühne Tribut gezollt. Zum Silvesterabend gab man den belustigenden Possen Schwan „Ein toller Einsall“, dessen Auf-führung den Eindruck machte, als ob sich die Mitwirkenden an tollen Einfällen gegenseitig überbieten wollten. Den Vogel des überwältigenden Lacherfolgs schloß diesmal unsere „komische Alte“ Nofel von Born als eifrigerer „Ehrliche Veronika“ ab; schon ihre äußere Erscheinung in „raffiniert-geschmackvoller Toilette“ erregte Lärm und Beifall.

Toren Ägyptens Ost. Da gerade jetzt nordafrikanische und westafrikanische Verhältnisse das allgemeine Interesse auf sich lenken, sei im folgenden der germanischen Staatenbildungen auf diesem Boden gedacht. Sie lassen allerdings bereits in eine spätere Zeit, als Nachwirkung der letzten großen europäischen Völkerwanderung. In Nordafrika, d. h. in Marokko, Tunesien und Tripolis, bestand von 429 bis 533 das gewaltige Reich der Vandalen, das während dieser Zeit mit seiner Flotte das ganze westliche Mittelmeer beherrschte. Zusammen mit den verbündeten Alanen drangen sie unter der Führung Gaiseric's von Spanien aus nach Afrika vor und unterwarfen sich in einem zweijährigen Siegeszuge die dortigen römischen Provinzen. Erst als die beiden Stämme ihr germanisches Wesen ablegten, römische Sitten und Gebräuche annahmen, den Ackerbau und die Seefahrt vernachlässigten, gelang es den oströmischen Heeren, sie zu bezwingen. Gaiseric, der letzte vandalische König wurde von Belisarius gefangen und in Triumph nach Byzanz geschleppt. Der Name der Vandalen ist später von einem französischen Bischof zur Bezeichnung unfähiger verworfener Horden mißbraucht worden und in diesem Sinne fast in alle Kultur-sprachen übergegangen. Die Wissenschaft hat jedoch längst nachgewiesen, daß man damit dem hochgebildeten Volk bitteres Unrecht zufügt. Die Vermischung Roms im Jahre 455 ist weniger auf das Schuldkonto der Vandalen, als vielmehr auf das der römischen Parteien zu legen, die sich im ständigen Bürgerkrieg selbst zerfielen. Das vandalische Volkstum ging dadurch zu Grunde, daß die vandalischen Frauen von der römischen Regierung mit Römern verheiratet wurden, während die vandalische Jugend Kriegsdienste zu leisten hatte.

Die germanische Staatenbildung im westlichen Asien fällt in die Zeit der Kreuzzüge. Während des ersten Kreuzzuges schloß der Normannenführer Bohemund das Fürstentum Antiochia in Syrien, das sich von 1098 bis 1268 gegen die Seltschucken und Mameluken behauptete. Das Fürstentum wurde am 3. Juni 1268 nach der Eroberung der

Ein interessanter Fischzug.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

Die preussischen Feldjäger hatten bis vor gar nicht langer Zeit in ihren Instruktionen die aus den Tagen des großen Königs stammende Bestimmung, wichtige Schriftstücke zu „verschlingen“, wenn unmittelbare Gefahr bestand, daß sie sonst in Feindeshand fielen. Die englischen Offiziere und Depeschenträger, die kürzlich in die Macht eines österreichischen U-Bootes fielen, versuchten ihre Depeschen sendung dadurch dem Feinde zu entziehen, daß sie die Säcke in den Rachen des Dacans warfen. Ohne Erfolg; wie die Knaben, die in italienischen und spanischen Häfen untertauchen und unterfinkende zum Spiel hinabgeworfene Geldstücke auffangen, so entriß die österreichischen Matrosen dem Meer die Beute, ehe es sie zu verschlingen vermochte. Jetzt erfahren wir von dem Inhalte des Fanges einige amüsante Einzelheiten.

Die Ausbeute an offiziellen Schriftstücken scheint nicht groß gewesen zu sein, wenn man wenigstens nach der Veröffentlichung schließen darf. Der Bericht des englischen Gesandten Sir R. Elliot meldet die Bedingungen für das Vordringen der französischen Kolonne, die sein französischer Kollege Namens der Verbändsmächte der Athener Regierung übergab. Sie enthalten nichts, was uns nicht bereits aus den Pressenmeldungen bekannt wäre.

Als Stimmungsstiller Beachtung verdienen aber die Privatbriefe englischer Diplomaten an Kollegen, englischer Offiziere an Kameraden, sowie eines Privatmannes an einen Offizier dabei. Kennzeichnend über den engeren Rahmen der beteiligten Personen hinaus ist es, wie sich in den Köpfen dieser Personen die Ereignisse verschiedentlich widerspiegeln, wenn auch gewisse Eindrücke, wie z. B. die Beurteilung des griechischen Volkes, überall die gleichen sind.

Die jüngeren Diplomaten schreiben mit der faktischen Skepsis, die sie mehr oder weniger allmählich auszeichnet, an der sie der Beruf notwendigerweise erzischt, dessen Kritik vor keiner „Größe“, weder daheim noch draußen halt macht. Aus ihren Worten spricht noch dieselbe Erkenntnis, die vor Jahrhunderten der alte Xenokrates seinem Sohne schrieb: „Du glaubst gar nicht, mit wie wenig Belästigung die Welt regiert wird.“

Geradezu erfrischend wirkt aus der Feder eines solchen jungen diplomatischen Nachfahrs die von jeder politischen Schärfe befreite Würdigung der Serben und Bulgaren. Der Briefschreiber hat wenig Mitgefühl für die kriegführenden Serben, die auf den Rat, nachzugeben, nicht hören wollten. Dagegen hat er Sympathie für die Bulgaren, die nachmals ihr Blut verstreuten, um das zu erhalten, was sie bereits durch Kriegsoffer 1912 erobert hatten. Darum wird, falls die Entente siegt, wohl die Macht, aber nicht das Recht triumphiert haben. Wie die Sachen jetzt stehen, scheint England einen Balkanstaat nach dem anderen ins Verderben zu führen. Es ist recht wohlwollend, aus dem offiziellen Wust von Pläne und Denkschriften einmal auch ein anständiges menschliches Empfinden und ein Bekenntnis der Wahrheit zu hören, dessen Urheber offenbar weiß, daß er auch beim Empfänger seiner Zeilen dabei auf Verständnis rechnen darf.

Ein englischer Marineoffizier nennt den griechischen König ein „obskure beast“, der halbsinnig bleibe, obwohl er die beängstigenden Fehler einsehe. Verallgemeinernd meint der Briefschreiber, nach diesem Kriege sollte nichts

Derartiges wie Könige bestehen bleiben, denn sie, sie allein hätten Krieg und Elend verursacht. Der Schreiber vergißt, daß wohl kein Monarch eine so verhängnisvolle Rolle bezüglich der Heraufbeschwörung des Krieges gespielt hat, wie der republikanische Präsident Poincaré. Das hat Herr Riviani selber angegeben, wie leicht bei der Erwähnung der Ermordung von Jaurès bekannt wurde. Sollte dem britischen Marineoffizier auch gänzlich unbekannt geblieben sein, welche fanatische Friedensliebe Kaiser Wilhelm stets an den Tag gelegt hat?!

In ferneren Briefen von und an Diplomaten wird die englische Politik den „verächtlichen Griechen“ gegenüber dahin zusammengefaßt, sie durch tatsächliche Machtentfaltung oder durch Bedrohung mit Gewalt zu brutalisieren. Aber „wie gewöhnlich“ habe die englische Diplomatie sich gehen lassen und sei dann durch die Ereignisse überrascht worden. Der Verfasser meint nicht nur, daß durch einen rechtzeitigen Rückzug der ihm offenbar peinliche Kampf gegen die Bulgaren hätte vermieden werden können, sondern er geißelt damit offenbar auch rückhaltlos die törichte Politik Sir Edward Grey, der sich durch die Machenschaften und geheimen Verabredungen der Marineoffiziere und Militärs in das Kriegsschiffswasser hineinzuversetzen ließ und schließlich den Gang des Verderbens nicht aufzuhalten vermochte.

Einem Briefe an einen Beamten des Foreign office legt der Verfasser ein Memorandum bei, das den Militärs als angeblich von einem „ausländischen Diplomaten“ herrührend vorgelegt worden sei. Wäre der englische Ursprung bekannt, so wäre es natürlich in den Papierkorb gewandert, fügt er hinzu. Interessant ist, daß demnach die englischen Militärs durchaus keine große Meinung von den Leistungen ihrer eigenen Diplomaten zu haben scheinen. Das kann schließlich nicht Wunder nehmen, wenn die Diplomaten sich untereinander so schlechte Zeugnisse ausstellen.

Ein Briefsteller, der sich selbst als Pale bezeichnen, schildert einem Major dabei die Lage des Expeditionskorps als eine kritische, ja gefährliche. Werden die 150 000 Mann sich halten können, wenn die Deutschen herankommen werden, ehe starke Verstärkungen errichtet werden konnten?

Ein Mitglied der britischen Gesandtschaft in Athen spricht von dem „schauerlichen Durcheinander“, infolgedessen das Unwahrscheinliche wohl eintreten könnte, der Bruch zwischen Griechenland einerseits, England und Frankreich andererseits. Ein anderer hofft dagegen, daß es doch noch möglich sein werde, griechische und rumänische Unterstützung zu gewinnen, um den deutschen Vormarsch nach Kleinasien und weiterhin zum Stehen zu bringen.

Aus der ganzen aufgeführten Korrespondenz geht zweierlei hervor. Einmal, daß eine recht gedrückte Stimmung unter den englischen Diplomaten und Militärs in Griechenland herrscht. Andererseits, daß alle ausnahmslos recht verächtlich vom griechischen König und Volk denken. Beides ist interessant. Ersteres ist aber nicht sonderlich überraschend, letzteres wird die Athener Kreise darüber aufklären, was sie von der Freundschaft und vom Schutze der unwillkommenen Gäste zu halten haben. Eine nennenswerte politische Wirkung vermögen wir uns von der Veröffentlichung nicht zu versprechen, aber als unterhaltendes Zwischenstück in furchtbarer ernster Zeit ist sie immerhin dankenswert.

Gericht und Rechtspflege.

rm. Kriegsgeschäfte. Seine Cervelatwurst, halb Ochsen- und halb Schweinefleisch, hatte ein Darmstädter Warenhaus angezeigt und wurden auch bei dem billigen Preise von Mark 2.35 das Pfund große Umsätze in kürzester Zeit erzielt. Infolge einer Beschwerde bei der Polizei erfolgten aber weitere Feststellungen, ging man der Herkunft nach und ermittelte zunächst, daß die Wurst für M. 1.50 von einem Darmstädter Holzhändler gekauft worden war. Dieser hatte sie für M. 1.00 von einem Darmstädter Agenten, dieser für M. 1.45 von einem Mannheimer Großhändler, der Großhändler von einem Agenten in Mannheim für M. 1.18 und dieser durch die weitere Vermittlung eines Hamburger Importeurs aus Schweden bezogen. Die teuer, d. h. wie billig die Wurst von dem eigentlichen Hersteller war, ließ sich gar nicht feststellen. Die Staatsanwaltschaft hatte aber Strafantrag gegen das Warenhaus, wie gegen den Holzhändler wegen Vergehens gegen die Bundesratsverordnungen betr. die räumliche Preissteigerung im Zwischenhandel gestellt. Die Angeklagten bestritten, daß sie mit Rücksicht auf die hohen Geschäftskosten hohe Preise berechnen hätten. Der Vertreter der Anklage machte dem Inhaber des Warenhauses, besonders zum Vorwurf, daß er die Wurst von einem Holzhändler, der sonst nicht mit Lebensmitteln handle, sondern, dem es nur um den Verdienst zu tun war, kaufte, stellte aber die Befragung des Inhabers des Warenhauses dem Gericht anheim. Gegen den Holzhändler beantragte er eine Geldstrafe von M. 200. Das Schöffengericht kam allerdings auch zu einer Verurteilung des geschäftlichen Verfahrens der Angeklagten, konnte sich aber von einer übermäßigen Preissteigerung der Angeklagten nicht überzeugen und sprach dieselben frei.

Vermischtes.

Interessantes vom Bruch der „Emden“. Die englische Fachzeitschrift „Iron Monger“ teilt mit, daß beim Bruch der „Emden“, von dem kürzlich in englischen Zeitchriften Momentaufnahmen erschienen sind, ein längliches Metallstück aufgefunden worden sei, dessen eine Seite ziemlich glatt war, während auf der anderen rauhe und gepreßte Flächen, wie die Einlagerungen bei Gefrieren, sich zeigten. Wie sich herausstellte, war dies ein Stück der feuerfesteren Rastette der „Emden“. Aber ist sie nicht gewesen, denn durch die Gewalt der Explosion sind einzelne Silberdollar in die Stahlwand hineingedrungen worden, wo sie dann infolge der ungeheuren Hitze der kurz nach der Explosion ausgebrochenen Feuersbrunst zu einer unförmlichen Silber- und Stahlmasse zusammenzuschmolzen. — Die Wirkung der modernen Schiffsgechichte ist, wie die Aufnahmen zeigen, so verheerend, daß den Engländern aus unserer waderen „Emden“ keine große Beute mehr erwächst.

Unterricht.

Schreibers Konservatorium der Musik (Adolfstr. 6, 2). Der Unterricht in Klavierspiel, Violine, Cello, Gesang, Theorie, Kontrapunkt, der Chor- und Schachmusik, sowie aller sonstigen Vokal- und Instrumentalfächer beginnt Mittwoch, den 5. Januar. Auch im neuen Jahr wird den Schülern durch eine Reihe von Vortragsabenden Gelegenheit sein, ihr Können und ihre Fortschritte vor der Öffentlichkeit zu zeigen.

Guttmanns

Inventur-Ausverkauf

bietet auch diesmal die bekannt grossen Einkaufsvorteile

S. GUTTMANN

Wiesbaden

10 eigene Geschäfte

Langgasse 1-3.



Wir bitten um freundl. Beachtung unserer an diesem Tage erscheinenden Spezial-Annonce.

1565

Englands erster Schritt zur Beherrschung Ägyptens.

Es war am 11. Juni 1882. Der große Konsulatsplatz zu Alexandria mit seinen zahlreichen Kaffeehäusern zeigte das übliche bunte Leben und Treiben, das sich hier, an dem gewohnten Sammelplatz der Europäer, allsonntäglich zu entwickeln pflegte. Man promenierte, man schürfte plan- dernd den würzigen Mokka aus winzigen Tassen, die aus langgestielten kleinen Blechbüchsen gefüllt wurden, und besprach geruhsam die politischen Wirrnisse, in die damals die schwache Regierung des Khediven geraten war. Es mochte gegen 1 Uhr sein und die südliche Sonne brannte heiß auf Stadt und Hafen nieder, da wälzten sich plötzlich aus allen Himmelsrichtungen kleine Pöbeltrupps nach dem großen Platz, rodeten sich zu starken Haufen zusammen, und ehe die Europäer noch recht wußten, wie ihnen geschah, saßen sie sich von wildschreienden Kerlen mit derben Stöcken aus karamanischem Eisenholz überfallen.

Ein ungeheurer Tumult entstand. Das drohende Brüllen des alexandrinischen Pöbels, das Schreien der Verwundeten, das verzweifelte, aber vergebliche Rufen nach Polizei und Soldaten hallten sich zusammen zu einem wirren, tosenden Lärm. Die Europäer flüchteten erschreckt und kopflos nach allen Seiten, verfolgt vom johlenden Pöbel. Nur eine kleine Anzahl griechischer Händler hielt sich mit Kräftigen, messerbewehrter Faust den Angreifern entgegen und entging so dem Schicksal, einfach niedergebunden oder lahm geprügelt zu werden, das die meisten Europäer erlitten, die nicht schnell genug in ihre Häuser flüchten konnten. Als die Straßenkämpfe beendet, als große Mengen von Flüchtlingen in den für einen solchen Andrang ungenügenden Räumen der Konsulate zusammengedrängt waren und angstvoll auf die allmählich vererbenden Drohbrüste hinaus- sahen, die noch immer von den abendlichen Straßen hereintrübten, zog die von Arabi-Pascha befehligte bewaffnete Macht auf, anscheinend bereit zu einer Arbeit, die nun gegenstandslos geworden war. Was sollte diesen ägyptischen Anführer aus eigener Machtvollkommenheit, der Ägypten für die Ägypter beanspruchte und sich sowohl gegen den Khedive als auch gegen die englisch-französischen Ansprüche auflehnte, was sollte diesen Diktator auch veranlassen, den bedrängten Europäern zu Hilfe zu eilen?

Aber wie so oft in der Politik, stellte es sich auch in diesem Falle alsbald heraus, daß auf Arabi-Pascha das Wort paßte: du glaubst zu schreien und du wirst geschrien. Denn jener turbulente Sonntag-Nachmittag, der nach Arabis Anführer der erste Schritt zur Befreiung Ägyptens von französisch-englischer Vormundschaft sein sollte, war in Wirklichkeit nur der äußere Anstoß, der die ägyptische Frage im Sinne Englands ins Rollen brachte.

Schon fand die britische Schlachtflotte unter Admiral Seymour breitt, im günstigen Augenblick, seine Minute zu früh und seine zu spät, Alexandria in die Gewalt nicht der Europäer, sondern der Engländer zu bringen. Die britischen Dampfschiffe löschten ein verständnisvolles Augenzucken, als die europäischen Konsule nach dem 11. Juni nichts Besseres wußten, als durch öffentliche Anschläge ihre Schuldlosen aufzufordern, dem Pöbel ja keinen Anlaß zur Unzufriedenheit zu geben und vor allem keine Waffen zu tragen. So wurde ihre Tat- und Widerstandskraft ganz inoffiziell erklärt, und als der britische Admiral am 11. Juli die Zeit für gekommen erachtete und die wehrlose Stadt mit großkalibrigen Geschossen bombardierte, da blieb den Europäern nichts anderes übrig, als vor der Wut des Pöbels auf die Schiffe zu flüchten und die Stadt der Volksbrutalität zu überlassen. An allen Ecken und Enden flammten das die von Ägypten hergeleiteten Feuerbrünste empor, und was an europäischem Gut von den Flammen verschont blieb, das fiel einer furchtbaren Plünderung zum Opfer.

Dieser Zustand aber, der nach dem Abzug der Truppen Arabi-Paschas am Tage nach der Beschießung unabwendbar war, wenn die Engländer nicht gleich Truppen landeten, war den Briten nur erwünscht, und sie hüteten sich zunächst, auch nur einen einzigen Soldaten an Land zu setzen. Erst nachdem zwei Tage die unglückliche Stadt einem entseelten Mob ausgeliefert war, ließ Seymour sich auf vieles Drängen herbei, mit den anderen Staaten auch seinerseits Schutztruppen zu landen.

Aber während die britischen Mänschmiede es verstanden, durch Hinterlist die nichtenglischen Truppen als- bald wieder aus der Stadt hinaus zu bringen, blieb Ä- bion auf allen Fronten und kreuzte wichtige Punkte, um unachör von fremden Mächten und unter einem kulturfreundlichen Deckmantelchen die Wege zu bereiten, die, wie man weiß, zur tatsächlichen Beherrschung Ägyptens führten.

Der Seefrieg.

London, 4. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Neuter meldet: Der britische Dampfer „Glenagie“ ist versenkt worden; ungefähr 100 Personen wurden gerettet. Der japanische Dampfer „Kankoku Maru“, 3217 Brutto-Reg.-Tonnen, gebaut in 1914, wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Zum Untergang des englischen Panzerkreuzers „Hatal“.

Dagaa, 4. Jan. (T.-U.-Tel.)

Der Ort, an dem sich der Panzerkreuzer „Hatal“ beim Untergang befand, ist noch nicht zuverlässig bekannt. Hol- ländische Blätter sind der Auffassung, daß der Panzerkreuzer entweder an dem geheimgehaltenen Ort der großen eng- lischen Heimatsflotte sich befand oder in englischen Gewä- sern von einem Unterseeboot torpediert wurde. (T. N.)

Zum Fall „Persia“.

London, 4. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Meistersche Bureau meldet aus Washington: In amtlichen Kreisen empfing man den Bericht von der Tor- pedierung des Dampfers „Persia“, wobei vielleicht Ameri- kaner zu Grunde gegangen sind, mit Staunen. Er kam gerade in dem Augenblick, als die Erledigung der „An- cona“-Angelegenheit unmittelbar bevorzustehen schien. Das

Staatsdepartement war offenbar geneigt, den Verlauf der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn günstig zu be- urteilen. Es besteht wenig Zweifel, daß der letzte Vorfall zu einer neuerlichen diplomatischen Aktion führt. Die Vereinigten Staaten dürfen Oesterreich-Ungarn nochmals darauf verweisen, daß die Einhaltung des Völkerrechts und die Gesehe der Menschlichkeit ihre unabänderliche Politik bilden. Der amerikanische Konsul in Alexandria erhielt den Auftrag, sofort alle verfügbaren Informationen zu sammeln.

Aus unserem Oesterreich wird uns geschrieben:

Der englische Postdampfer „Persia“ wurde am 30. Dez. bei Areta torpediert. Natürlich befanden sich auf ihm drei Amerikaner. Diese drei Amerikaner sind in London ein- geschrieben. Wir haben schon lange den Verdacht, daß diese und auch schon vorher andere, in gleichen Fällen, von der englischen Regierung oder ihren Bediensteten gekaufte Passagiere sind, um die amerikanische Regierung mit den Zentralmächten mehr und mehr zu verfeinden und wenn möglich, in einen Krieg zu verwickeln. Wir haben von Vergiftungsverfälschungen unbewusster Märkten und sonstiger bedenklicher Männer in diesem Kriege gehört, die nach Eng- land spüren. Jedenfalls hört man diese Ansicht vielfach in unserem Volke verlauten. Beweisen läßt sich so etwas nicht, aber die amerikanische Regierung sollte diese Mög- lichkeit nicht ohne weiteres von der Hand weisen und sich alle Passagiere, die nicht vollständig durch ihre Lebens- führung und Lebensverhältnisse über jeden Verdacht er- haben sind, genau ansehen, also einem strengen Verhör unterwerfen. Reisen in der Kriegszone müssen sich doch ernstlich begründen lassen, und wenn Menschen sie unter- nehmen, so müssen sie doch die Notwendigkeit ihrer Reise beweisen können. Sonst sind sie unbedingt verdächtig.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Kaiser an den Erzbischof von Köln. Der Kaiser hat auf die von dem Kölner Erzbischof von Hartmann an- läßlich des Jahreswechsels gesandten Glückwünsche fol- gendes geantwortet: Empfangen Sie meinen wärmsten Dank für Ihre und Ihrer Diözesaner fürbittende Gebete an der Schwelle des neuen Jahres und für Ihre Mitteil- ung über die erfolgreiche Mitarbeit des deutschen Volks- pats an der Fürsorge für unsere in Gefangenschaft gera- tenen Heldenkämpfer. Die Ihnen aufgetragenen Gräße des Heiligen Vaters haben mich außerordentlich erfreut. Möge Gottes Gnade unser Volk und Vaterland durch die schwe- ren Gefahren und opferreichen Prüfungen des vergange- nen Jahres unerschütterlich im Glauben und der Überzeugung unserer gerechten Sache hindurch geleiten und auch im neuen Jahre mit uns und unserem Volke sein.

Eine außerordentliche türkische Gesandtschaft. unter Führung des Generalkonsuls Zell Pascha, traf gestern vormittag in München ein, um im Auftrage des Sultans dem König Ludwig die fürstliche Antia- (Zapferkeits)- Medaille, den höchsten türkischen Militärdorden, zu über- reichen.

Ein Theaterstempel. Bei der Erstaufführung des Ständestückes „Die Geldentart der kleinen Pariserin“ im Pariser Chatelet-Theater kam es zu heftigen Mißfalls- fundgebungen des Publikums. Als die Heldin im letzten Aufzuge einen deutschen Obersten in einen Stidgasbehälter warf und das Stöhnen des „Barbaren“ mit Händellatschen begleitete, erhob sich der größte Teil der Zuschauer und ver- ließ das Haus. Alles schrie: „Das ist französische Bar- barei! Das ist Sadismus!“ Der Vorhang fiel rasch. Das Stück wurde nicht zu Ende gespielt.

Fliegerangriff in Paris. Auf dem Marsfeld stürzten, wie die Pariser Blätter melden, 2 französische Flieger ab. Der eine wurde durch die Schraube enthauptet, der andere schwer verletzt.

Russische Räubereien. Auf dem Boden eines Hauses in Rowno ist dieser Tage unter altem Packmaterial ein Bild ohne Rahmen gefunden worden, das aus der Offizier- Speisekammer des Infanterie-Regiments Nr. 44 in Wolap stammt. Es stellt eine Szene aus der Schlacht bei Amiens am 17. Nov. 1870 dar. Das Bild ist offenbar von den Russen hierher verschleppt worden, ebenso wie viele andere Kunst- und Wertgegenstände, die unsere Truppen schon früher im Gepäck russischer Offiziere oder in Beutebeständen wiedergefunden haben.

Rundschau.

Die chinesische Verfassungsänderung.

Dem Peking japanischen Gesandten wurde die In- struktion gegeben, neuerdings mit den Exzellenz-Vertretern die chinesische Regierung vor der Einrichtung der Monar- chie zu warnen.

Vom Deutschen Eisenbahnungslid.

Von den 33 Schwerverletzten des Deutschen Eisen- bahnungslids sind inzwischen noch vier gestorben, so daß die Zahl der Toten des Militärraunsauberges jetzt 21 beträgt.

Letzte Drahtnachrichten

Geldnöte der belgischen Regierung.

Genf, 4. Jan. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Aus Havre wird gemeldet: Die belgische Regierung in Havre fürzte infolge Geldmangels alle ab 1. Januar fäl- ligen Gehälter und Pensionen.

Das englische Wehrgesetz.

Aristiania, 4. Jan. (P.-Tel. Genf. Bln.)

In London verlautet, daß dem Unterhaus am Mittwoch das neue Wehrgesetz zugehen werde, das das ganze vereinigte Königreich, also auch Irland, umfassen soll.

Der Zar erbittet Japans Hilfe.

Stockholm, 4. Jan. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Großfürst Michailowitsch ist dieser Tage nach Tokio abgereist. Ueber den Zweck der Reise verlautet von zuhändiger Stelle nichts. Der Großfürst habe in Tokio nur den Glückwunsch des Zaren zur Krönung des Kaisers von Japan zu überbringen. Es handele sich aber nicht nur, wie von anderer Seite verlautet, um eine Aufmerksamkeit des Zaren, was schon daraus hervorgehe, daß der Bericht- erstatter für japanische Angelegenheiten im russischen Ge- neralstab, Oberst Muhamow, und der Direktor der fernöstli- chen Abteilung des russischen Ministeriums des Innern, Rosakow, den Großfürsten begleiten. Der Großfürst nahm vor seiner Abreise an verschiedenen Beratungen im Pe- tersburger Ministerium des Innern teil, zu denen der japanische Botschafter Montono sowie der japanische Mi- nistrant General Nakasima zugezogen waren. Nakasima fuhr ebenfalls mit dem Großfürsten nach Tokio. Außer dem offiziellen Glückwunschschreiben des Zaren führt der Großfürst ein anderes zaristisches Schreiben mit sich, dessen Text von Nakasima ausgearbeitet und vom Ministerpräsi- denten Goremykin sowie vom Minister des Innern Salomow gut geheißen worden ist. Ueber den Inhalt ver- lautet, daß der Zar den Kaiser von Japan aber- mals ersuchte, sich an den militärischen Ope- rationen auf dem europäischen Kriegsschaup- latz zu beteiligen, sei es durch die Stellung von größeren Truppenverbänden, sei es durch Stellung eines Geschwaders, wobei ausdrücklich betont wird, daß das Meer und die Flotte Japans lediglich zur Unterstützung des Blerverbandes im Mittelmeer und Ägypten verwendet würden und daher mittelbar den Weg nach Japan, also ja- panische Interessen schützen sollen.

Die österreichischen Gefangenen der Serben.

Lugano, 4. Jan. (T.-U.-Tel.)

„Secolo“ meldet aus Rom, daß bis jetzt alle öster- reichischen Gefangenen Serbiens nach der Insel Asinara, die der Nordwestküste Sardinien vorgelagert ist, gebracht wurden.

Rücktritt des montenegrinischen Kabinetts.

Cetinje, 4. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Kabinet reichte seine Entlassung ein. Der bis- herige Finanzminister Mischkowsch wurde mit der Neu- bildung des Ministeriums beauftragt.

Die Schreckensherrschaft des französischen Kommandanten in Saloniki.

Athen, 4. Jan. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Wie der hiesige Vertreter der „Telegraphen-Union“ er- fährt, erklärte der Gesandte Frankreichs, daß er von der Verhaftung der Konsule in Saloniki nicht unterrichtet ge- wesen sei. Diese Neußerung wird als eine Mißbilligung gegen General Sarraill ausgelegt, über dessen brutales Be- nehmen ganz Griechenland empört ist, umsomehr, als jetzt auch eine Erklärung des französischen Heerführers bekannt wird, nach der er alles mögliche tun will, um Griechenland in den Krieg hineinzuziehen zu können.

Einführung des gregorianischen Kalenders in der Türkei.

Konstantinopel, 4. Jan. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Die Regierung beabsichtigt, die Abrechnung ihres Finanzjahres, die bisher nach dem julianischen Kalender erfolgte, zu beseitigen, und hat deshalb dem Parlament einen Gesetzentwurf auf Einführung des gregorianischen Kalenders vorgelegt. Das neue Finanzjahr soll rückwirkend am 1. Januar beginnen; deshalb werden die Beamten- gehälter diesmal nur für achtzehn Tage ausbezahlt.

Die Heimkehr Forbds.

Amsterdam, 4. Jan. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Aus New-York meldet Neuter: Ford ist hier eingetrof- fen. Er bestätigt, daß seine Rückkehr durch Krankheit be- schleunigt wurde, erklärt aber auch, daß sich seine Ansichten über die Ursache des Krieges stark geändert haben. Als er nach Europa zog, sei er fest überzeugt gewesen, daß die Bankiers und großen Waffenfabriken für den Krieg ver- antwortlich seien. Heute aber sei er zu der Überzeugung gekommen, daß die Völker allein dafür zu tadeln seien. Ueber die Zukunft seiner Friedensexpedition sei noch nichts bestimmt worden.

Verantwortlich für Politik, Außen- und Sport: Carl Diegel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Däneler; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Carl Diegel. Druck in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 5. Januar:

Zunächst trocken und vielfach heiter; nachts stellenweise leichter Frost.

Wasserstand: Rheinegel Gaub gestern 3.01, heute 2.90. Laburpel gestern 2.7, heute 2.72.

LECIFERRIN bereichert das **Blut**, kräftigt die **Nerven**, macht den **Körper widerstandsfähig**. **LECIFERRIN** seit Jahren der Liebling aller **Blutarmen, Bleichsüchtigen und Geschwächten**. Von **Autoritäten u. Aerzten** empfohlen. **LECIFERRIN** zur Kräftigung und Auffrischung in der **Rekonvaleszenz** nach **Blutverlusten** und **erschöpfenden Krankheiten**. **LECIFERRIN** ist **gut bekömmlich**, fördert den **Appetit** und die **Verdauung**, sehr **angenehm von Geschmack**. Preis Mk. 3.— die Flasche; auch in Tablettenform, genau so wirksam wie das flüssige, Mk. 2.50 in Apotheken erhältlich. 3570 Man achte genau auf das Wort **LECIFERRIN**. **Galenus, Chem. Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. Main.**

Inventur-Ausverkauf 1916.

Die unterzeichneten beiden Spezialhäuser für

Herren- und Knaben-Kleidung

sind mit Rücksicht auf die durch den Krieg hervorgerufenen aussergewöhnlichen Verhältnisse — Knappheit an Rohware und Arbeitskräften und dadurch bewirkte stetige Preissteigerungen — genötigt, von einem Inventur-Ausverkauf im bisherigen Rahmen abzusehen. Da jedoch in einzelnen Abteilungen noch Vorräte vorhanden sind, von guter Ware, zu alten billigen Preisen, die gegenüber den heutigen Tagespreisen von vorneherein eine Ersparnis von

→ **25—50%** ←

bedeuten und beide Firmen ihrer werten Kundschaft noch während des Krieges eine Gelegenheit zu besonders vorteilhaftem Einkauf bieten wollen, werden diese Warenposten in der Zeit vom

Mittwoch, 5. Januar bis Sonntag, 9. Januar

zu bedeutend ermässigten Preisen zum Verkauf gestellt. Eine Besichtigung der Schaufenster, in denen ein Teil dieser Waren ausgestellt ist, wird von der besonderen Preiswürdigkeit und Reellität unseres Angebots überzeugen.

Gebr. Manes

Kirchgasse 64.

Verkauf nur gegen bar.
Keine Auswahlendungen.
Änderungen
werden berechnet.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

3568

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 4. Januar, abends 7 Uhr. 28. Vorstellung. Monement D.
Rosa Pila.

Oper in zwei Akten von Max Schillings. Dichtung von Beatrice Dousta.
In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Nedus.
Ein Fremder Herr Bilschlag a. G.
Eine Frau Frau Wedelind-Riech
Ein Solander Herr Schubert

Herr Francisco del Giocondo Herr Bilschlag a. G.
Herr Pietro Tumoni Herr Ehard
Herr Ruggio Olsobredi Herr Haver
Herr Alessio Benedetti Herr Quas
Herr Sandro da Lugano Herr von Schend
Herr Melchior Veduggi Herr Rehsch
Herr Giovanni de' Salotti Herr Schubert
Rosa Fioravanti, Gattin des Francisco Frau Wedelind-Riech
Rosa Minerva, ad Rita Rocco Frau Friedlich
Dianora, Francisco's Tochter aus erster Ehe Frau Krämer
Piccarda, Jefe der Rosa Fioravanti Hrl. Quas
Die Handlung spielt zu Florenz, Ende des 15. Jahrhunderts;
das Ver- und Nachspiel in der Gegenwart.
Musikalische Leitung: Herr Professor Mannsberg.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Nedus.

Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Überinspektor Schlein.
Die Dekorationen sind teils von Herrn Prof. Hans Kampha-Berlin, teils in den Werkstätten des Kgl. Theaters angefertigt worden. Die Trachten wurden nach Entwürfen des Herrn Garderobe-Überinspektors Gener in den Kiefern des Königl. Theaters hergestellt.
Ende nach 9.30 Uhr.

Wochenplan. Mittwoch, 5. Ab. 8. Hofmann's Erzählungen. —
Donnerstag, 6. Ab. 8. Der fliegende Holländer. — Freitag, 7. Ab. 8. Die Kinder der Erde. — Samstag, 8. Ab. 8. Tristan und Isolde. — Sonntag, 9. nachm. 2.30 Uhr, bei aufgehobenem Monement: Händel und Orff. Hierauf: Die Puppenstube. — Abends 7 Uhr, Ab. 8. Der Graf von Luxemburg. — Montag, 10. Ab. 8. Die gelehrten Frauen. Hierauf: Der eingebildete Kranke.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 4. Januar 1916. Abends 7 Uhr.

Ein toller Einfall.
Schwan in 4 Aufzügen von Carl Bauha. — Spielleitung: Theodor Brühl.
Theodor Brühl Hrl. Müller-Schönau
Frederike, seine Gattin Hrl. Eilber
Emma, seine Tochter erster Ehe Frau Dörmel
Ernst Eilber, sein Neffe, Student, Mediz. Gustav Schend
Wendel, Schüler des Corps „Da Ra“ Gust. Hieser
Gustav Eilber, Musikdirektor Rudolf Parlat
Julius Andorfer Hermann Rehschäger
Hilf Orlantka, Operettenlängerin Bert Böhm
Hilbert Bender Oscar Euge
Kerouka, seine Gattin Frau Eder-Preiswald
Opa, deren Tochter Ella Tilmann
August Pulvermann Reinhold Dager
Gloria von Schmetling Erich Müller
Elvira Müller Minna Kitz
Karr, Schuhmachermeister Albert Hie
Franz Dienes Georg Was
Wendel, Dienstmädchen Paula Wolfert
bei Einfall

Anna, Hilfs-Kammermädchen Edith Bielefeld
Ein Graf Alwin Langer
Ein Kellner Fritz Gerborn
Die Handlung: Salon im Hause Einfall in Berlin. — Zwischen
dem 1. und 2. Aufzug, sowie dem 2. und 3. Aufzug liegt ein Zeitraum
von einigen Tagen. Der 3. und 4. Aufzug spielt an einem Tage.
Ende nach 9 Uhr.

Wochenplan. Mittwoch, 5. Die Schöne vom Strande. — Donner-
stag, 6. Die seltsame Geschichte. — Freitag, 7. Hufmann's Gesell. Volks-
vorstellung. — Samstag, 8. Die die Schwalben sitzen. — Sonntag, 9.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, 4. Januar:
Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert:
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.

1. Aus grosser Zeit,
Marsch J. Lehnhardt
2. Ouvertüre z. Op. „Der Kalif
von Bagdad“ A. Boieldieu
3. An der Weser, Lied Pressel
4. Mein Traum, Walzer
E. Waldeufel
5. Ballettmusik aus der Oper
„Stradella“ F. v. Flotow
6. Ouvertüre zu „Tantalus-
qualen“ F. v. Suppé
7. Fantasie aus der Oper
„Faust“ Ch. Gounod
8. Elfen a Magyar, Galopp
Joh. Strauss

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert:
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.

1. Porta Hungaria, Marsch
C. Morena
2. Ouvert. z. Op. „Die Stumme
von Portici“ D. F. Auber
3. Variationen a. d. Serenade
op. 8 L. v. Beethoven
4. Fragmente aus der Oper
„Der fliegende Holländer“
R. Wagner
5. Ouvertüre zur Oper
„Euryanthe“ C. M. v. Weber
6. Ein Wonnestraum, Inter-
mezzo E. Meyer-Helmund
7. Fantasie aus „Die schöne
Müllerin“ F. Schubert

Thalia-Theater.

Kirchgasse 72. Fernsprecher 6137
Grosses u. reiches Schauspielhaus.
Rebner Theaterbau m. Rang
und Voren.

Vom 4. bis 7. Januar:
Frau Dr. Maria Carmi Rol-
müller in dem phantastischen
Schauspiel
„Die Sonne rächt sich“.

Kinephon

Launestr. 1.
Vom 4.—7. Januar:
Frau Dr. Maria Carmi Rol-
müller in dem phantastischen
Schauspiel

„Die Sonne rächt sich“.

Drama in 5 Akten
u. m. u. m.

Monopol.

Vielspiele. Wilhelmstr. 8.
Vom 1.—4. Januar:
Erstaufführung:
„Wie Dorit Brant wurde“
Baltiger Film mit
Dorrit Weigler.

Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Dohlemer Strasse 19.
Dienstag, 4. Jan., abends 8 Uhr:
Dantes Theater.
Sonn- und Freitags zwei Vor-
stellungen: 2.30 und 8 Uhr.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Frankfurt a. M.
Correspondenz.
Dienstag, 4. Jan., abends 7 Uhr:
Rosa Pila.
Schauspielhaus.
Dienstag, 4. Jan., abends 7.30 Uhr:
Teufel's Knechtchen.

Schreibers Konfervatorium

Kirchgasse 6, II. 1880
Gründl. Ausbildung in Klavier-
spiel, Stimme, Gesang, Gesang,
Theorie, Musiklehre, Seminar,
Opern- und Schauspielklassen etc.
Rührer durch den Direktor:
Franz Schreiber.

Eröffnet: 11—1 und 5—6 Uhr.

MERCEDES



Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 39.

Dr. Szitnick's Institut, Düsseldorf
höhere Privatschule Sexta, O-Prima, mit Internat Reife-Fähigkeit
und Einjähr.-Prüfung. Herbst 15. Jährl. bestanden 3. 23.22

Schuh-Reparaturen

Mauerstraße 12
Telephon 3433.
Herren-Sohlen 4.30, Damen-Sohlen 3.40.
Für ausgelebte Sohlen kein Preisausschlag.
Rein Erbschneider. **Edith Krenneder.**

Schlachtviehmarkt Wiesbaden

vom 3. Januar 1916.

Kauftrieb: Ochsen 91, Bullen 23, Hähnen und Kühe 270,
Fresser 90, Hähner 305, Schafe 4, Schweine 214.

Werte für 1 Zentner: Lebend-Schlacht-
Gewicht

Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete hohle Schlacht- werte	72—78	128—148
b) lunge, fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	65—72	120—128
c) mählig genährte lunge, gut genährte ältere	60—65	100—105

Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene hohle Schlacht- werte	65—74	114—128
b) vollfleischige, lüngere	60—65	105—114
c) mählig genährte lunge und gut genährte ältere	60—65	100—105

Hähnen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Hähnen hohle Schlachtwerte	72—78	128—148
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe hohle Schlachtwerte bis zu 7 Jahren	65—70	118—128
c) 1. wenig gut entwickelte Hähnen	65—72	114—128

2. ältere, ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte lüngere Kühe	55—64	105—118
d) mählig genährte Kühe und Hähnen	45—55	95—104
e) geringe genährte Kühe und Hähnen	40—50	90—100
f) geringe genährte Hähnen (Fresser)	00—00	00—00

Hähner:		
a) Doppelfeiler feinsten Mast	00—00	00—00
b) feinsten Masthähner	00—00	00—00
c) mittlere Mast- und beste Saukhähner	80—87	128—148
d) geringere Mast- und gute Saukhähner	75—80	105—128
e) geringe Saukhähner	63—72	105—128

Schafe:		
a) Mastlamm und Mastschaf	60	130
b) geringere Mastlamm und Schafe	00—00	00—00
c) mählig genährte Lamm u. Schaf (Mastschaf)	00—00	00—00

Schweine:		
a) vollf. Schweine v. 80—100 kg Lebendgew.	108	00—00
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	00—00	00—00
c) vollf. v. 100—120 kg Lebendgew.	118	00—00
d) vollf. v. 120—150 kg Lebendgew.	128	00—00
e) fettfleischige über 150 kg Lebendgewicht	00—00	00—00
f) unvelne Sauen und geschlachte Eber	00—00	00—00

Marktverkauf: Bei lebhaftem Geschäft, Großvieh ge-
ringer Ueberstand, Kleinvieh und Schweine geräumt. —
Von den Schweinen wurden am 3. Jan. verkauft aus:
Preise von 128 M. 18 Stüd, 118 M. 15 Stüd.